

So spannt sich der Bogen von der Auseinandersetzung der Studierenden mit dem auf wöchentliche Pensens dosierten Lernstoff im Selbststudium über den eigenständigen Austausch in einem Lernteam bis hin zur intensiven Beratung der einzelnen Teams durch den Professor. Der Ablauf folgt dem Rhythmus der Lehrveranstaltungen. Über die Brücke gehen erfordert von den Studierenden, damit zu beginnen, eine oft passive Lernhaltung zu wandeln. Nicht der Professor führt vor oder auf, es tun dies die Studierenden! Sie bestimmen, welche Aspekte des Lernstoffes als Tagesordnungs- bzw. Diskussionspunkt behandelt werden, präsentieren ihren Kenntnisstand und lernen dabei – und oft genug wie nebenbei –, eine Besprechung immer eigenverantwortlicher durchzuführen. Damit sei der Brückenbau angesprochen, der die professionelle Kommunikation zwischen verschiedenen Erfahrungs- und Positions„ufern“ sichert. Für uns – den Professor und mich – bedeutet das mit Einwänden und Umstellungsschwierigkeiten umzugehen. Die bisher gelebte studentische Haltung war um einiges bequemer! Wer gibt dies schon gerne auf? Hier liegt eine Herausforderung meiner Arbeit.



Zelte abbrechen

Dies geschieht allmählich, beginnt aber früh. Zunächst moderiere ich modellhaft, der Professor kann sich voll auf die fachlich mitunter nun anspruchsvollen studentischen Fragen konzentrieren. Ist der neue Lehr-Lernrhythmus ins Laufen gekommen, blende ich mich in der aktiven Steuerung des Ablaufs stufenweise aus – meistens bereits ab dem zweiten Teamberatungstreffen. Professor und Studierende übernehmen selbst die Moderation. In Absprache mit dem Professor bin ich nun immer mehr in der Position der teilnehmenden Beobachterin. In Reflexionsgesprächen im Anschluss an die Sitzung gebe ich dem Professor Rückmeldung. Wie ist die neue Lernberaterrolle gespielt worden? Was kann man den Studierenden an Selbstgestaltung zumuten? Wo brauchen sie den professoralen Hinweis, einen nicht von ihnen angesprochenen Aspekt doch im Lehrgespräch näher zu betrachten?

Je nach Gruppenanzahl und -größen und Kooperation der Studierenden kann der Lehr-Lernaustausch ab dem dritten Treffen ohne mich erfolgen. Manchmal ist die Begleitung aber auch über das ganze Semester sinnvoll.



Der Abschied von den Studierenden erfolgt in der Präsentation und gemeinsamen Reflexion der Evaluationsergebnisse. Dann wird noch mal kräftig diskutiert, die alte und die neue Unterrichtsform gegenüber gestellt. ‚Kalt‘ lässt das Lernteam-Coaching selten jemand, gleichgültig, ob es als Eingriff in das bisherige studentische Selbstverständnis oder als Gewinn bringende intensive Begegnung mit Stoff, Kommilitonen und Professor erkannt wird.



Weiter ziehen

... heißt für mich neue Lernfelder betreten mit neuen Fächern, neuen Professoren, neuen Fachbereichen: Türen öffnen – ein neuer Zyklus beginnt. Weiter ziehen heißt nicht: für bereits begleitete Professoren aus der Welt zu sein. Das Angebot, auch in den darauf folgenden Semestern die weitere Entwicklung zu reflektieren oder bei der Integration der Methode in einem anderen Fach zu beraten, besteht und wird genutzt.

Es ist mir eine Freude, (Um-) Lernprozesse zu begleiten, dabei agierende statt re-agierende Studierende zu erleben und Professoren zu unterstützen, den Unterricht immer mehr auf die teamorientierten Anforderungen der beruflichen Praxis auszurichten.